

Stefan Naas, MdL, FDP, Hessischer Landtag

Ausbildungsinhalte fortlaufend anpassen

Der Güterverkehr wird in Deutschland weiter zunehmen. Das prognostiziert eine Studie des Bundesverkehrsministeriums. Um dem wachsenden Güterverkehr gerecht zu werden, benötigen wir alle Verkehrsträger. Es ist vorhersehbar, dass der Güterverkehr auch auf der Schiene zunehmen wird. Die Logistikunternehmen stehen durch die anstehende CO₂-Bepreisung unter Druck, die Beförderung auf CO₂-arme Verkehrsträger wie die Schiene zu verlagern, denn ab 2027 wird der Verkehrsbereich in den CO₂-Emissionshandel aufgenommen.

Da die Schiene auch in Zukunft eine wichtige Säule für den Güterverkehr sein wird, muss das Themenfeld Schienengüterverkehr in der Berufsausbildung von Logistikern gelehrt werden. Die Ausbildungsinhalte für Logistiker

müssen fortlaufend an aktuelle und zukünftige Entwicklungen angepasst werden. Das Know-how im Bereich des Schienengüterverkehrs darf nicht verloren gehen, denn dieses Wissen benötigen wir jetzt und auch in Zukunft, um der Entwicklung des Güterverkehrs gerecht zu werden.

Der Schienenverkehr steht vor einem weiteren Problem: mangelnde Kapazitäten. Das Schienennetz ist veraltet und kommt bereits jetzt an seine Kapazitätsgrenze. Die Vorgängerregierungen im Bund haben viel zu wenig in die Schiene investiert und haben ein sanierungsbedürftiges Schienennetz hinterlassen.

Auf Bundesebene geht Verkehrsminister Volker Wissing dieses Problem nun mit massiven Investitionen in die Schieneninfrastruktur an. Außerdem

werden mehr Flächen für Umschlagplätze benötigt, auf denen die Fracht von Zügen auf Lkw verlagert wird. Hier müssen schnellere und größere Fortschritte gemacht werden, als es derzeit der Fall ist.



Stefan Naas
verkehrspolitischer Sprecher der FDP

FOTO: FRAKTION DER FREIEN DEMOKRATEN IM HESSISCHEN LANDTAG

Christian Böttger, Hochschule für Technik und Wirtschaft

Wir haben ein Umsetzungsproblem

Spediteure organisieren die Durchführung von Gütertransporten. Das zur Transportorganisation erforderliche Fachwissen wird dem Berufsnachwuchs maßgeblich im Rahmen der dualen Ausbildung zum Speditions- und Logistikkaufmann vermittelt.

Jährlich schließen knapp 5000 Nachwuchskräfte diese Ausbildung ab. Sie sind es, die in ihren Betrieben dann die Verkehrsträger für einen Transport auswählen. Seit Jahren kritisiert die Bahnbranche, dass im Rahmen der Berufsschulbildung die Spezifika des Bahntransports kaum vorgestellt werden. Aufgrund fehlender Kenntnisse würden viele Speditionen deshalb den Bahntransport gar nicht erwägen. Im Rahmen des Masterplans Schienengüterverkehr von 2017 wurde eine entsprechende Anpassung der Ausbildungsordnung und des Rahmenlehr-

plans als Ziel benannt. Es liegt nahe, dass es Widerstände gegen eine solche Lehrplanänderung gibt. Viele, besonders kleinere, Speditionen betreiben eigene Lkw, für sie ist die Eisenbahn eher Wettbewerber als Kooperationspartner. In der dualen Ausbildung legen die Ausbildungsfirmen Wert darauf, dass die Berufsschulen solche Inhalte vermitteln, die für die Betriebe relevant sind – Eisenbahn gehört zumeist nicht dazu. Schließlich ist zu konzedieren, dass es erhebliche Lehrzeit binden würde, das spezifische Know-how für Schienengüterverkehr zu vermitteln.

Grundsätzlich scheint eine Modifizierung der Ausbildungsordnung überfällig. Sie wurde seit 2004 nicht angepasst, Klimaschutz taucht in der Ausbildung nicht auf. Aus Sicht der Bahnbranche ist besonders unbefriedigend, dass es offenbar seit der großen medialen Vor-

stellung des Masterplans wenig Umsetzungsaktivitäten gegeben hat. Das jedenfalls legen die Informationen aus dem Ausbildungssystem nahe. So gilt auch hier das informelle Branchenmotto: „Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.“



Christian Böttger
Professor für Wirtschaftsingenieurwesen

FOTO: CHRISTIAN BÖTTGER